

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 R. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Num. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr. 41.

Sonnabend, den 8. April

1899.

Der Herr Bürgermeister von Grünhain, sowie die Herren Gemeindevorstände im Verwaltungsbereich der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft werden unter Hinweis auf § 14 der Verordnung vom 4. April 1879 (Gesetz- und Verordnungsblatt v. J. 1879, Seite 165) veranlaßt, über die in ihren Gemeinden wohnhaften oder ansässigen, **über 14 Jahre alten Katholiken**, soweit dieselben ein eigenes Einkommen haben, einschließlich der nach § 3 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 für ihre Personen beitragspflichtigen katholischen Ehefrauen, ein nach Anleitung des der angezogenen Verordnung beigedruckten Formulars (Seite 171 und 172 des Gesetz- und Verordnungsblatts v. J. 1879) anzufertigendes Verzeichniß unter Angabe der von einer jeden Person zu entrichtenden, im Einkommensteuer-Ortskataster ausgeworfenen Normalsteuerföhe und der Zahl der auf den Grundstücken der nicht im Orte wohnenden Grundstücksbesitzer ruhenden Steuer-Einheiten, dafern aber anlagepflichtige Katholiken nicht vorhanden sind, einen Vacatschein bis

zum 30. April ds. Js.

anher einzureichen.

Schwarzenberg, am 4. April 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Krug v. Ridda.

Lechr.

In Erinnerung wird gebracht, daß alljährlich die **Feuerstätten** zweimal (im Frühjahr und Herbst) und das **Feuerlöschgeräth** viermal von den Ortsbehörden unter Zuziehung des Bezirksförsternsteigers einer Revision zu unterziehen sind.

Schwarzenberg, am 4. April 1899.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B.:

Dr. Perthen, Bez.-Aff.

Lechr.

Die Freistäume der unterzeichneten Behörde sind

Freitag und Sonnabend, den 14. und 15. April ds. Js.

wegen Reinigung für nicht dringliche Angelegenheiten geschlossen.

Schwarzenberg, den 30. März 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Krug v. Ridda.

G.

Bekanntmachung.

Sonntag, am 16. April dieses Jahres, 11^{1/2} Uhr Vormittags findet die Einweihung unserer Industrieschule in deren Aula statt. Zu dieser Feierlichkeit wird hiermit öffentlich eingeladen. **Zulassungskarten** sind in der Rathsregistratur zu haben. Nach dem Aktus findet 1^{1/2} Uhr ein Diner, das Couvert zu 3,00 Mark, statt. Die Zeichnungsliste liegt bis zum 13. April dieses Jahres in der Rathsregistratur aus. Alle, welche sich für unsere Industrieschule interessieren, sind willkommen. Eibenstock, den 28. März 1899.

Der Rath der Stadt.

Seffe.

3. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

Dienstag, den 11. April 1899, Abends 8 Uhr

im Rathhaussaal.

Eibenstock, den 6. April 1899.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Schumann.

Tagesordnung:

- 1) Festsetzung der Straßen- und Schleusenbaubeiträge in der Schul- und Oststraße, sowie am Windischweg.

In der Samoafrage

Ist zwar zwischen den drei theilnehmenden Mächten eine Einigung erzielt worden, aber doch nur dadurch, daß Deutschland in einem wichtigen Punkte nachgegeben hat. Die nach der fernen Insel zu entsendende Oberkommission, in der die drei Mächte gleichmäßig vertreten sind, soll nach Mehrheit, nicht mit Stimmeneinheitlichkeit entscheiden und dies bedeutet, daß die deutsche Vertretung überstimmt werden wird.

Einer anscheinend halbamtlichen Aeußerung im „Hamb. Korresp.“ zufolge muß man bei Beurtheilung der samoanischen Wirren strenge zwischen den örtlichen Vorkommnissen und den Verhandlungen der Mächte unterscheiden. Es müßte nachdrücklich betont werden, daß die deutsche Regierung sich weder für noch gegen eine der samoanischen Parteien erklärt hat. Mataafa ist so wenig ihr Mann, wie sie gegen Malietoa-Tanu eingekommen ist. Sie mischt sich keineswegs in die Königswahl, die eine interne Angelegenheit der Samoaner ist und bleibt. Mataafa war der Ordnung gemäß zum König gewählt und von den Konsuln aller drei Mächte bestätigt worden. Erst durch das eigenmächtige, vertragswidrige Vorgehen des amerikanischen Oberrichters ist das ganze Wirrsal entstanden, in das jetzt die Kanonen der Engländer und Amerikaner hineindonnern, wahrscheinlich ohne es zu lösen, vielleicht es nur noch verschlimmern. So bedauerlich die Nachrichten aus Samoa sind, so muß doch vor einer Ueberschätzung der Bedeutung der örtlichen Vorkommnisse gewarnt werden. Es ist nicht das erste Blutvergießen auf Samoa. Nicht das erste Bombardement, dessen Schauplatz Apia ist. Der Schwerpunkt der Frage liegt in den Verhandlungen der Mächte, und hier haben sich, gerade in den letzten Tagen, die Anzeichen gemehrt, daß England und Amerika den vertragstreuen Standpunkt Deutschlands anerkennen und nachahmen werden, um in

Güte und Frieden zu einem Einvernehmen zu kommen. Die Anregung Deutschlands, durch Abberufung sämtlicher jetzt in Samoa fungirenden europäischen Beamten reinen Tisch zu machen, die persönlichen Rivalitäten zu beseitigen und den Boden für eine rein sachliche Behandlung der leidigen Frage zu gewinnen, muß bei dem blutigen Eingreifen der Amerikaner und Engländer sich nunmehr als doppelt förderlich erweisen. Deutschland hat schon früher erklärt, es werde, falls die deutschen Beamten sich im Unrecht befänden, was nicht bewiesen, nicht zögern, sie abzurufen. Es kann und muß erwarten, daß man in London und Washington dieselbe Loyalität besitzt, das Verhalten der Beamten und Geschwaderchefs prüft und nach dem Wortlaut und Geiste des, wenn auch unglücklich gefaßten, so doch rechtsgültigen Vertrages von 1889 handelt, bis eine neue Ordnung der Dinge erfolgen kann.

Die vornehme diplomatische Ruhe, die aus obigen Aeußerungen spricht, findet sich bei Engländern und Amerikanern leider nicht vor. Obwohl Deutschlands materielle Interessen auf Samoa die der Engländer und Amerikaner zusammengenommen ganz bedeutend überwiegen, spielen sich doch die beiden letzteren da von jeher als die Herren auf und die „Samoa-Times“ hatte die Unverschämtheit zu schreiben: „Ein edles Volk ist der Unverschämtheit einer Großmacht (gemeint ist Deutschland) und der Zaghaftigkeit (?) von zwei anderen geopfert worden. . . Deutschland hat hier einfach die Rolle des Straßenräubers gespielt. Die Ber. Staaten haben nicht immer die Thatkraft entwickelt, ihren Ansichten nachdrücklich Geltung zu verschaffen.“ Schließlich forderte das Blatt die amerikanischen Kriegsschiffe „Adams“ und „Trenton“ auf, das deutsche Kanonenboot „Adler“ wegzufegen.

In diesen Aeußerungen liegt schon ein Programm. So oft vor Apia Streitigkeiten entstanden, haben englische u. amerikanische Kapitäne von Kriegsschiffen sich Eingriffe erlaubt, die gegen

internationalen Brauch und Herkommen verstießen. Sie haben selbständige Schreiben an den deutschen Konsuln wie an die deutschen Kriegsschiffs-Kapitäne gerichtet. In ganz eigenmächtiger Form sind auch die Konsuln Englands und der Union dort vorgegangen. Trotz aller Beschwerden darüber ist aber weder von London noch von Washington aus eine Reklamation dieser Beamten erfolgt, es bleibt nur die Annahme übrig, daß dieselben im Einverständnis mit ihren Regierungen gehandelt haben.

Das ärgste in dieser Beziehung ist aber die wochenlang fortgesetzte Beschleifung Apias durch die Amerikaner. Dabon, daß die amerikanischen und englischen Kommandanten zur Rechenschaft gezogen wären für ihr rechtswidriges Verhalten, oder daß man von London oder von Washington aus auch nur den Versuch einer Entschuldigung machte, verlautet nichts. In deutlicher Weise läßt sich daraus erkennen, daß die Kapitäne und Konsuln in ihrem deutsch-feindlichen Verhalten der stillen Zustimmung ihrer Regierungen sicher sind. Der Zweck, den Engländer und Amerikaner vor Samoa verfolgen, ist ersichtlich der, den deutschen Einfluß auf Samoa zu vernichten und Deutschland als Schutzmacht ganz zu verdrängen. Das muß unter allen Umständen vereitelt werden; hoffentlich führt der jetzt eingeschlagene Weg zu einer gütlichen Einigung.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das hannoversche Welfenorgan veröffentlicht ein Rundschreiben mehrerer ehemaliger hannoverscher Offiziere an sämtliche Kameraden der ehemaligen hannoverschen Armee, worin aufgefordert wird, dem Kaiser den Dank für die Ehrung der hannoverschen Armee durch Widmung einer silbernen Nachbildung der dortigen Waterloo-Säule

- 2) Herstellung der Straßenstrecke vor der Reichsner'schen Conditorei.
- 3) Ankauf eines Grundstücks.
- 4) Anstellung einer 4. Hebamme.
- 5) Gehaltsstaffel für die Lehrer.
- 6) Bekanntmachungen über Benutzung des Schulbrausebades, sowie über Grubenreinigung und Düngerabfuhr.
- 7) Wasserausflußbeschluß, Festsetzung der Grundsätze zur Einschätzung zum Grund- und Wasserzins betr.
- 8) Kenntnismahme von der Gewährung einer Staatsbeihilfe für die Fortbildungsschule, sowie
- 9) von dem Rathsbeschlusse über Stellung und Thätigkeit des Bauauschusses.
- 10) Beschlußfassung wegen Nichtigprechung der Pensions-, Schuldentilgungs-, Dienstbotenfrankensassen- und Biersteuer-Rechnung auf das Jahr 1897, sowie der Feuerlöschassenrechnung auf das Jahr 1898.

Hierauf geheime Sitzung.

Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen betr.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen in dem Amtsgerichts-Bezirk Eibenstock, zu welchen sämtliche Hausbesitzer der Landwehr I. Aufgebots und der Reserve, die Dispositions-Urlauber, sowie die zur Disposition der Ersatz-Belehrten Entlassenen und die Ersatz-Reservisten — das sind die Jahresklassen 1898 bis mit 1886 — zu erscheinen haben, werden abgehalten:

1) in Schönheide, im Gasthose „Hambrinus“

Sonnabend, den 22. April, Vormittags 9 Uhr:

für die Beurlaubten aus Schönheide.

Nachmittags 2 Uhr:

für die Beurlaubten aus Schönheiderhammer, Ober- und Unterstühengrün und Neuheide.

2) in Eibenstock, im „Feldschlößchen“

Montag, den 24. April, Vormittags 9 Uhr:

für die Beurlaubten aus Eibenstock.

Vormittags 11 Uhr:

für die Beurlaubten aus Hundshäbel, Reichardtsthal, Muldenhammer, Carlsfeld, Wildenthal, Wolfsgrün, Blauenthal und Soja. Besondere Bestellungsbeehle oder öffentliche Anschläge werden nicht ausgegeben. Unentschuldigtes Ausbleiben oder zu spätes Eintreffen auf dem Kontrolplatze wird mit Arrest bestraft.

Gefuche um Befreiung von der Kontrol-Versammlung sind, gehörig begründet und ortsbekanntlich beglaubigt, umgehend an den Bezirksfeldwebel einzureichen.

Diesjährigen Beurlaubten, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1886 bis 31. März 1887 bezw. vom 1. Oktober 1891 bis 31. März 1892 eingetreten, sowie die Ersatz-Reservisten, welche im Jahre 1886 geboren sind, haben ihre **Militärpässe bis 14. ds. Mts.** an den **Bezirksfeldwebel** einzuliefern, die übrigen Mannschaften aber die Pässe zu den Kontrol-Versammlungen mitzubringen.

Königliches Bezirks-Kommando Schneeberg.

Handelschule.

Den Einzug in das neue Schulhaus begehrt die Handelschule durch eine **schlichte Feier**, die **Montag, den 10. April, nachmittags 1 Uhr** stattfinden wird. Freunde unserer Anstalt sind uns herzlich willkommen.

Die **Aufnahmeprüfung** wird am gleichen Tage früh 7 Uhr im Industrieschulgebäude, 1. Etage links, abgehalten.

Eibenstock, am 7. April 1899.

Pfeifer.

abzustatten. Der Kaiser habe die Annahme zugesagt. Die Ueberreichung soll am 18. Juni stattfinden.

Berlin, 6. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Nach hier eingegangenen telegraphischen Nachrichten erfolgte die Befreiung der Tschakau in Ruhe. Die Gerichtsverfahren zur Verurteilung der Schuldigen wurden begonnen. Das deutsche Vorgehen hat bereits den Erfolg, daß auf Befehl des Kaisers von China zum Schutze der Missionen und Bergwerksbeamten Militär nach Tschakau gelegt wurde.

Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Der Vorschlag der deutschen Regierung, betreffend Entsendung einer dreigliedrigen Kommission nach Siam, wurde, nachdem er seitens der Vereinigten Staaten unterzüglich Zustimmung gefunden, nunmehr auch endgültig von England angenommen. Die diplomatische Aktion Deutschlands ist auch gleich insofern erfolgreich, als die Beschlüsse der Kommission in Einstimmigkeit gefaßt werden müssen.

Holland. Die niederländische Regierung hat die formelle Einladung zur Friedenskonferenz an die niederländischen Vertreter in England, Rußland, Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien, Türkei, Spanien, Portugal, Schweden, Dänemark, Belgien, Luxemburg, Serbien, Rumänien, Montenegro, Griechenland, Schweiz, Amerika, Siam, Persien, China u. Japan abgelehnt, welche Ueberreichung an die Minister des Auswärtigen. Die Note, welche vom Minister des Auswärtigen abgefaßt ist, resapituliert kurz die vom Jaren gethanen Schritte, um allen Nationen die Segnungen des Friedens und eine Verringerung der Rüstungen zu verschaffen. Die Note weist dann darauf hin, daß nach dem zweiten russischen Circular, welches die Hauptpunkte für die Konferenz auseinandersetzt, eine weitere Mittheilung des Jaren erklärte, aus politischen Gründen halte er es für besser, daß die Konferenz nicht in der Hauptstadt einer der durch dieselbe hauptsächlich betroffenen Nationen stattfinden, weshalb er die Abhaltung der Konferenz in Holland vorschlug. Die Königin Wilhelmina habe sich durch diese Mittheilung des Jaren höchst geschmeichelt gefühlt und habe die ihrer Regierung angebotene Aufgabe huldvollst angenommen. Namens der Königin wird den niederländischen Vertretern daher aufgetragen, ihre respektiven Regierungen zu ersuchen, Vertreter für die Konferenz zu schicken, deren Eröffnungs-Versammlung auf den 18. Mai festgesetzt sei.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eisenstod. Zur Einweihungsfeier unserer Industrieschule, welche auf den 16. April dieses Jahres verlegt ist, werden nur einige wenige offizielle Einladungen ausgegeben, dagegen ist die Feier eine öffentliche, bei der Damen wie Herren, welche sich dafür interessieren, gleich willkommen sind. Inzwischen wird darauf hingewirkt, die Plätze nummerirt und deshalb entsprechend nummerirte Zulassungskarten vorher in der Registratur des Rathes abzuholen sind. Diese Maßregel macht sich erforderlich, um bei eventuell starkem Zubrang Störung zu vermeiden. Diejenigen, welche sich in den letzten Tagen vor der Feier an der Theilnahme verhindert sehen, werden um Rückgabe ihrer Zulassungskarten an die Registratur im Interesse Derer, welche Karten nicht mehr erlangt haben, gebeten. Nach Beginn der Feierlichkeit kann Niemand mehr zugelassen werden. 1/2 Uhr findet ein Diner statt, an welchem ebenfalls Jedermann theilnehmen kann, der sich bis zum 10. April d. J. in der hier in der Rathesregistratur ausgelegten Liste gezeichnet hat. Die Zeichnung verpflichtet. Im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung des Rathes in heutiger Nummer verwiesen.

Eisenstod. Wie man aus dem Inseratentheile der heutigen Nummer entnehmen wollte, hält der staatlich geprüfte Lehrer der Stenographie, Herr Bürgerlehrer Joh. F. Perget von Zwickau im Vereinslocale des Gabelberger Stenographen-Vereins hier „zur guten Quelle“ heute Sonnabend Abend einen Vortrag über die Erlernen und Verbreitung des Gabelberger Stenographie. Herr Perget, der Herausgeber der ersten Kaufmännischen Correspondenz, der Blätter zur Förderung der Gabelberger Stenographie in kaufmännischen Kreisen und zur Einführung in die geschäftliche Praxis, ist ein gewandter Redner und hat überall, wo er durch Wort oder Schrift aufgetreten ist, begeisterte Anhänger gefunden. Da der Zutritt Jedem, der ein Freund der Gabelberger Stenographie ist, gern gestattet ist, dürfte es sich empfehlen, daß sich dieser Vortrag eines zahlreichen Besuches zu erfreuen habe.

Eisenstod. Es dürfte vielleicht für manche Leser unseres Blattes von Interesse sein, zu erfahren, daß diese Oftern ein Kind unserer Stadt, das bis zu seiner Konfirmation die hies. Bürgerschule besuchte, nämlich Max Otto Strobel hier, am Seminar zu Plauen i. B. die Abgangsprüfung mit I (vorzüglich) in den Wissenschaften und I in den Sitten bestanden hat. Derselbe wird mit Anfang des Schuljahres in Pausa i. B. als Lehrer angefaßt.

Schönheide. Die Bewohner von Unterstüngenrath und Hundshübel wurden, erstere in der zweiten Morgenstunde des zweiten und letztere zu derselben Zeit des dritten Ofterfestes durch Feuerzeichen erschreckt. In Unterstüngenrath brannte das früher vom Gemeindevorstand bewohnte Haus und in Hundshübel das gegenüber der Kirche gelegene große Wohnhaus nebst Scheune (des Kaufm. Georg Tröger gehörig) vollständig nieder. Durch die Anstrengungen der erschienenen Feuerwehren blieben der Schadenfeuer auf beiden Herd beschränkt. Die Entstehungsursache ist bei beiden Bränden unbekannt.

Wernesgrün. Am Donnerstag ist das Mädel'sche Gut, Cat. Nr. 23, ein Raub der Flammen geworden.

Eine Vermehrung der jetzt bestehenden Zugverbindungen bringt, wie das „Chemn. Tabl.“ schreibt, der neue Sommerfahrplan auch für die Gebirgsbahn Wilschhaus-Carlsfeld, und zwar werden 2 neue Abendzüge abgefertigt werden, die folgende Verkehrszeiten erhalten: ab Wilschhaus Abends 6 Uhr, in Carlsfeld Abends 7 Uhr; aus Carlsfeld Abends 7 Uhr 32 Min., in Wilschhaus Abends 8 Uhr 5 Min.

Dresden, 5. April. Die Däpplerfeier in Dresden zur Erinnerung an das Gefecht bei Däppel am 13. April 1849 bringt dem vornehmsten und berühmtesten Däppler-Veteranen von damals, dem König von Sachsen, welcher vor 50 Jahren droben in Schleswig seinen ersten Waffengang gethan und die militärische Feuertaufe glänzend bestanden hat, eine seltene und beispiellose Huldbigung. Auf Veranstaltung des Dresdener Kriegervereins „Vereinigung Schleswig-Holsteinischer Veteranen“ kommen zu der Jubelfeier aus dem ganzen Lande mehr als 1700 alte Soldaten, welche 1849 entweder in Schleswig-Holstein oder im Dresdener Barrikadenkampf mitgekämpft haben. Keiner von ihnen zählt unter 70 Lebensjahre, zusammen werden sie ca. 5000 Lebensjahre verkörpern. Die alten Ader, auf welche König Albert trotz seiner späteren großen kriegerischen Erfolge immer sehr große Stücke gehalten und welches er dadurch bewiesen hat, daß er das erste Wiegensfest, welches er als König feierte, dazu benutzte, jener alten Garde Ehren- und Gedenzzeichen für die geleisteten Kriegsdienste zu stiftung, werden von dem Monarchen im Garten seiner

Billa empfangen, da er, obgleich der überwiegende Theil der Veteranen nur geringen Standes ist, jeden einzelnen zu sehen und zu sprechen wünscht. Viele derselben kennt der König von früheren Gelegenheiten her und sein ausgezeichnetes Personengedächtniß wird ihn die meisten wiedererkennen lassen.

Zwickau, 5. April. Zweite Strafkammer. Wegen schweren Diebstahls wurde der 28 Jahre alte Wärfenfabrikarbeiter Franz Emil J. aus Schönheide zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Weiter wurde der wegen Bettelns, Diebstahls, Unterschlagung und Betrugs bereits bestrafte Handarbeiter Ernst Richard M. ebendort wegen Landstreichens und Bettelns, sowie wegen Beilegung eines falschen Namens zu 3 Wochen Haft und außerdem wegen eines am 14. Februar d. J. zum Nachtheile einer Wärfenfabrikbesitzerin in Schönheide begangenen Betrugs zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte, der wegen Betrugs rüchfällig ist, erhielt die Haftstrafe durch erlittene Untersuchungshaft für verbißt angerechnet.

Erimmitschau. Der hier tagende sozialdemokratische Parteitag für das Königreich Sachsen hat die allgemeine Theilnahme an den Landtagswahlen beschlossen.

Die Einstellung der Rekruten geschah bisher stets in der Weise, daß dieselben am Tage der Einziehung früh oder am Abend des vorhergehenden Tages in den Stabsquartieren der Bezirkskommandos gesammelt, hier einer ärztlichen Untersuchung unterzogen und dann den Uebernahme-(Begleit-)Kommandos der einzustellenden Truppentheile übergeben wurden. Die Abberufung nach den Garnisonen geschah dann mit Militärsonderzügen oder fahrplanmäßigen Personenzügen. Dies Verfahren, welches viele Arbeit und Kosten verursacht, soll vereinfacht werden, indem die Rekruten, ohne vorher bei den Bezirkskommandos gesammelt zu werden, direct von Haus aus zu ihren Truppentheilen einberufen werden sollen. Versuche hiezu sind im vergangenen Herbst bei verschiedenen preussischen Armeecorps ausgeführt worden und haben gezeigt, daß dies Verfahren ausführbar war und eine Verringerung der Geldkosten und Arbeiten herbeigeführt hat, aus welchem Grunde diese Versuche auch bei den beiden sächsischen Armeecorps eingeführt werden sollen. Die Rekruten haben demnach in Zukunft unter Verzeigung des Dienstbefehls sich eine Militärfahrkarte (nach dem Satz 1 Pf. für das Kilometer) gegen sofortige Bezahlung zu lösen. Das Geld hierzu erhalten sie von den Heimathbehörden oder am Orte eines Bezirkskommandos von diesem. Die Fahrkarten sind auf Bahnhöfen mit großem Verkehr eine Stunde vor Abgang des betreffenden Zuges zu lösen. Die Einziehung kann, um eine Ueberfüllung der Eisenbahnzüge zu vermeiden, auf mehrere Tage verlegt werden, andernfalls werden Militärsonderzüge eingesetzt.

Die Weber der Hansa.

Novelle von H. A. Rangabé.

(Schluß verboten.)

Am Abend eines heißen Tages im Jahre 1500 stieg ein junger Mann von einem eben in den Hafen von Bergen eingelaufenen Schiffe an das Land. Der Weg vom Hafen zur Stadt war ungemein belebt und geräuschvoll, denn zu jener Zeit war Bergen nicht allein die Hauptstadt Norwegens, sondern auch einer der bedeutendsten Handelsplätze des Nordens von Europa.

Der junge Mann, der ein Bündel über der Schulter trug und seiner Kleidung nach dem Handwerkerstande angehörte, ließ sich anfänglich von dem Strom der geschäftigen Menge, der Pferde und Lastwagen mit fortreißen. Aber nach und nach wurden seine Schritte langsamer und sein Blick verrieth ein ungewisses Zaudern. Als er zur Linken einen Pfad gewahrte, der von der Hauptstraße ab zwischen den Felsen dahinführte, die den Hafen umschließen, schlug er mechanisch denselben ein, wie ein Mann, dem jede Richtung gleich zu sein schien. Langsam und nachdenklich wanderte er weiter, als suche er in seinen Gedanken nach einem Entschlusse, was er später beginnen sollte.

Nur eine kurze Strecke jedoch hatte er den Pfad verfolgt, als er ein schrilles Geschrei vernahm, und aufblickend, gewahrte er ein altes Weib von widerlichem Aussehen, die wie eine Hyäne heulend von Klippe zu Klippe rannte. In langen, grauen Strahlen starrte er ihr aufgeschlossenes Haar am Kopf und Schultern. Leichenfarbe bedeckte ihr Gesicht. Mit weit aufgerissenen Augen und wilder Gebärde schrie sie laut und gellend: „Zum Meere! Zum Meere!“

Ueberrascht blieb der junge Mann, welcher eine Wahnsinnige vor sich zu haben glaubte, stehen; aber als er den Blick dem Meere zuwandte, wo ihn der fischereiche Finger des Weibes hiewies, sah er zu seinen Füßen eine menschliche Gestalt, welche, von den Wellen erfaßt, im letzten Ringen mit dem tödtlichen Elemente begriffen schien.

Ohne sich zu bestimmen, ließ der junge Mann sein Bündel fallen, warf hastig den Mantel ab, und von dem Felsen, auf dem er stand, und der steil nach dem Meere abfiel, sprang er lächeln in die Fluth. Einen Augenblick schlossen sich die Wellen über ihm, im nächsten aber tauchte sein Kopf wieder an der Oberfläche empor, und sich das Wasser aus den Loden schüttelnd, theilte er mit kräftigem Arm die Wellen, erreichte bald die nur noch matt kämpfende Gestalt, ergriff sie mit der Rechten bei den Kleidern, und mit der Linken mächtig ausgreifend, schwamm er mit seiner Würde dem Ufer zu.

Erst als er am Strande angelangt, wo die Verrettete halb bewußtlos niederlag, nahm er wahr, daß die dem Tode Entziffene ein junges Mädchen war.

Die Alte, welche währenddessen gleich einer gefangenen Löwin am Ufer hin und hergerannt war, die Arme zum Himmel erhoben und die Luft mit ihrem Geschrei erfüllend, kam ihnen entgegen. Sie schloß das Mädchen in ihre Arme, ließ es dann wieder los, und umsprang lachend und weinend zugleich die Verrettete, außer sich vor Freude, fast winselnd wie ein kleiner Hund, unaufhörlich ihren Namen rufend.

„Elsa, erwache, Elsa! Öffne Deine Augen, meine sanfte Taube! Ich bin es, Grumbrige, Deine Großmutter, die zu Dir redet! Öffne Deine Augen und sieh mich an! Öffne Deine Lippen und sprich zu mir!“

Und wieder lachte und weinte sie, in ausgelassener Freude und tiefem Schmerz. Als aber Elsa wirklich die Augen aufschlug, und die Hand nach ihr ausstreckte, leise „Großmutter“ murmelte, stieß die Alte einen lauten Schrei aus und stürzte vornüber zu Boden, als ob ihre Kräfte, die bis zu diesem Augenblicke auf das höchste angepannt gewesen, plötzlich nachgelassen hätten, und die Heber, die zusammengehalten, unter der heftigen Bewegung gesprungen wäre.

Elsa, sobald sie sich erholt, ergriff die Hand ihrer Großmutter und lächelte sie, dann richtete sie sich auf die Kniee auf und sprach ein heißes Dankgebet zum Himmel, der ihr den unerwarteten Retter gesandt hatte.

Sie war unbeschreiblich schön in dieser Stellung, und der junge Mann, der einige Schritte von ihr entfernt stand, betrachtete

sie mit Entzücken. Als sich über ihre fromm zu Boden gerichteten blauen Augen die langen goldenen Wimpern herabstürzten und ihre Wangen beschatteten, die weißer waren als der Schnee, und sie mit gefalteten Händen ihr dankbares Herz zum Himmel erhob, glaubte der junge Mann in dem vorübergehenden Abenteuer erregten Einbildungskraft einen Engel vor sich zu sehen, der mit seinen himmlischen Genossen spreche. Und die Alte, wie sie zu ihren Füßen lag, sie mit den Armen umschlungen hielt und gleichsam mit ihren Blicken umspann, kam ihm wie eines jener Ungeheuer der Fabel vor, welches eifrig und eifersüchtig einen Schatz umklammert hält und bewacht.

Zuerst erhob sich die Alte. „Ich möchte wissen,“ sagte sie mit harter Stimme, in welcher nichts von ihrer vorherigen Bewegung nachklang, „ich möchte wissen, wann Du endlich wirst gehen lernen. Soll ich Dich vielleicht in meinen Armen tragen wie ein kleines Kind in Bindeln? Ich habe schwer genug an meinen alten Knochen zu schleppen.“

„Sei nicht böse, Großmutter,“ sagte Elsa sich aufrichtend. „Ich sah eine so schöne Muschel am Rande eines Felsens, ich blickte mich sie aufzuheben, aber der Stein war naß und mein Fuß glitt aus. Wäre jener Fremdling nicht in der Nähe gewesen und hätte mich mit seiner fremden eigenen Lebens getretet, dann wäre es jetzt um mich geschehen.“

„Jener Fremde sollte Dich lehren, Muscheln zu fischen, und wenn ich Dich rufe, mir zu gehorchen. Laß uns gehen. Du selbst siehst jetzt aus wie eine Muschel. Das Meerwasser läuft Du stromweiser an Deinem Körper herab, es fehlt nur noch, daß Du krank wirst und stirbst und daß wir noch andere Sorgen haben. Marsch vorwärts.“

Aber es war leichter für die Alte, den Befehl zu geben, wie für die Enkelin, denselben Folge zu leisten. Unter der Nachwirkung des Schreckens, der ausgestandenen Todesangst und der Anstrengung, schwanke sie wie ein Rohr und war unfähig, einen Schritt zu thun. Grumbrige kam ihr zu Hilfe und gab ihr den Arm, aber auch ihre Füße zitterten und strakten ihre gleichgültigen, rauhen Worte lägen. Elsas Kopf sank schwer auf die Schulter der Alten herab und deren Kniee beugten sich unter der doppelten Last.

Da trat der junge Mann, dessen Auge bis dahin unverwandt auf das junge Mädchen gekehrt war, vor, und obgleich empört über die rauhe Art, wie die Alte zu dem lieblichen Geschöpfe gesprochen, bot er ihr seinen Beistand an.

Ohne zu antworten, nahm Grumbrige mit einer geschäftigen, framphaften Bewegung seinen Arm, während Elsa hastig ihren weißen Hand auf den andern legte.

Die Alte, deren Bewegungen verriethen, daß sie noch unter dem Eindruck der nervösen Aufregung der vorhergehenden Szene stand, machte die Fußgängerin. Durch öde, wenig besuchte Straßen und dunkle Nebengassen erreichte sie den Mittelpunkt der Stadt. Vor der Thür eines mächtigen Hauses blieb die Alte stehen und ließ eben so rauh und hastig den Arm des Fremden los, wie sie ihn genommen hatte. Auch Elsa zog ihre Hand zurück, als aber der junge Mann sich zum Gehen wandte, ohne daß die Alte auch nur ein Wort an ihn gerichtet hätte, sagte sie zögernd: „Wollt Ihr doch ein Wort an ihn gerichtet haben, was er ausruhen?“

„Ich danke. Ich muß gehen,“ erwiderte der Fremde, in einem Ton und mit einem Blick auf die Alte, als wolle er sagen: „Wie kann ich Eure Einladung annehmen, wenn jene alte Hexe mir nichts sagt.“

„Natürlich,“ rief Grumbrige mit ihrer unangenehmen, schneidenden Stimme, „ich werde doch nicht leiden, daß Du davon gehst und naß wie ein Frosch in den Straßen Vergens umherspazierst. Du darfst nicht von meiner Thür gehen, als hätten wir Dich fortgejagt, ohne daß Du dich an unserem Herd gewärmt.“ Zwar waren ihre Worte nicht fein und gewandt, aber sie waren doch eine Einladung, die er mit Freuden annahm, da ihm so Gelegenheit geboten wurde, sein Bejammenlein mit Elsa zu verlängern. Er trat mit den beiden Frauen in ein geräumiges Gemach, wo ein behagliches Feuer im Kamin brannte. Als bald schloß die Alte eine Truhe auf, die in einer Ecke des Raumes stand und holte aus derselben den vollständigen Anzug eines Arbeiters hervor.

„Gehe dieses Gewand so lange an, bis Deine Kleider am Feuer getrocknet sein werden, und auch Du, Elsa, komm und kleide Dich um.“

Beide Frauen gingen hinaus und der junge Mann beeilte sich, sich seiner naßen Kleider zu entledigen, und nachdem er dieselben über dem Kamin aufgehängt, setzte er sich in dem trockenen Anzuge vor denselben, und während er der angenehmen Wärme genoß, dachte er über den sonderbaren Zufall nach, der ihm so unerwartet Bekannte und ein Obdach hatte finden lassen und erinnerte sich mit Trauer daran, wie kurz sein gegenwärtiges Glück dauerte und wie bald er wieder der Noth preisgegeben sein würde.

Während er sich noch diesen Grübeleien hingab, öffnete sich die Thür und Grumbrige trat ein. Sie trug einen kleinen Tisch zu ihm hin und bedeckte ein weißes Tafeltuch darüber. Dann kam auch Elsa, die in ihrer zierlichen Kleidung noch lieblicher erschien. Sie trug in der Hand eine große Kanne gewürzten Bieres, die sie auf den Tisch vor ihn hinstellte.

„Reiche dem Gaste einen Trunk, damit sein Herz sich erwärme, Elsa,“ sagte die Alte, „und er das unangenehme Bad vergesse, das er um Deinetwillen genommen. Trinke auch Du, damit wieder Farbe in Deine Wangen komme und Krankheit und Sorge uns fern bleibe.“

Das Herz des jungen Mannes bedurfte wahrlich nicht des erwärmenden Trankes, denn es brannte schon lichterloh und klopfte zum Zerplatzen. Auch Elsa schien denselben nicht zu bedürfen, denn seit ihrem Eintritt glühten ihre Wangen gleich zwei Rosen im Maienlichte.

War sie ihm vorher schon schön erschienen, so war ihre jegige Schönheit der früheren, seiner Meinung nach, so überlegen, wie ein Frühlingsmorgen einem Abend im Herbst. Als sie ihm den schäumenden Becher reichte, hätte der junge Mann sie mit Begehr verglichen können, wenn er je etwas von Begehr gehabt hätte. Aber, indem er das Tringefäß aus ihrer Hand nahm, ergriff er, wie aus Zerstreuung, ihren kleinen Finger und währte ihn schneller wie das gewürzte Bier an seine Lippen und gab ihm einen Kuss, wenn nicht das junge Mädchen erröthend ihre Hand zurückgezogen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Die gesundheitslichen Folgen eines Schneefalles. Es ist nicht gerade angenehm, daß der Beginn dieses Frühlings und die unerwartete Beranlassung gegeben hat, doch einmal von Schnee und Eis zu sprechen. Da sich daran aber nun einmal nichts ändern läßt, ist es wichtig, darauf aufmerksam zu machen, daß ein Schneefall schon an sich, besonders aber ein

so wen
folgen
eigenti
Zeit w
wandelt
lichen
Berflüß
begleit
sonne
Wagen
lichen
so gefä
mag ge
sein, e
bein, e
somm
Leber
ist, das
nimmt
daher
als Br
Schuh
also z
Gered
ihre B
in einer
Die m
weist d
Beruun
langsam
den sin
dem G
Kinder
Reibun
von D
stehen
wie in
Jongen
Eigen
Vorzüge
zu schü

Nä

ger
eis

mein
Bande
fande

Haar
führung

Blat
Nachz
ca. 76
83

160
70

A. A
Porto
Seidam

Radel
von B
weiß e
haut un
spröden
50 Pf.

Ein
sucht

auf da
blatt
untern
in der
men u
erschien
Borlat
den
Dritte
folgen

Achtung.

Früch eingetroffen: **Apfel**, 5 Str. 60 Pf., **Blumentohl**, à Stück 25 Pf., **Apfelsinen**, à Dhd. von 50 Pf. an, **Wessina-Blut-Apfelsinen**, **Sauertraut**, hochfein und stets frisch, à Pfd. 6 Pf., bei 25 Pfd. 5 Pf., **Schwarze Rettige**, 3 Stk. 10 Pf., **Wöhren**, à Pfd. 5 Pf., **Meerrettig**, à Stk. 15 Pf., geräucherter **Seringe**, frisch, à Stk. 6 Pf., **gesalzene Seringe**, à Stück 4 Pf., **Mdl.** 50 Pf., **Brathering**, à Stk. 85 Pf., **Brieslinge**, à Pfd. 15 Pf., **Sauergurken**, 3 Stk. 10 Pf., **Gier**, frisch, **Mdl.** 70 Pf., **Blumen**, à Pfd. 15 Pf., **Rischoß**, à Pfd. 25 Pf., **Feigen und Datteln**, à Pfd. 30 Pf., **Deisardinen**, à Büchse 50 Pf., **Ägyptische Zwiebeln**, à Pfd. 10 Pf. empfiehlt

Julius Kluge.
Niederlage Englischer Hof.



Dresden 1893.

-Ausstattung zu M. 950

Braut

- Salon:** 1 Sopha, 2 Fauteuils, 1 Trumeau, 4 hochlehnige Stühle, 1 Verticow, 1 Sophatisch, echt Nussbaum Mk. 434.—
- Wohnzimmer:** 1 Ottomane, 1 Familientisch, 4 hochlehnige Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Pfeilerspiegel, 1 Nähtisch, echt Nussbaum Mk. 197.—
- Schlafzimmer:** 2 Bettstellen, 2 Matratzen, 2 Stühle, 1 Wäscheschrank, 1 Waschtisch, 1 Nachtschränken Mk. 207.—
- Küche:** 1 Küchen-Buffer, altdeutsch, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle, Küchenrahmen Mk. 73.—
- Vorsaal:** 1 englischer Garderobenständer mit Garderobenhalter, Spiegel, Consol- und Schirmhalter Mk. 39.—

Gediegene saubere Arbeit unter Garantie.

Reich illustrirter Katalog steht zu Diensten.

Ca. 100 fertige Zimmer aufgestellt am Lager.

Rother & Kuntze

Möbel-Fabrik

Chemnitz, Kronenstrasse 22

Kunstmöbelfabrik mit Dampftrieb in Zeulenroda.

Franco-Versandt. — Sonntags geöffnet von 11—4 Uhr.

Hühnerhund,

schwarz mit weißer Brust, Ruthe coupirt, ist abhanden gekommen. Er trägt die Steuer-Nummer 2111. Amtshauptmannsch. Schwarzenberg. Auf den Namen Hektor hören. Geg. Belohnung abzugeben bei **Otto Unger** in Sosa, Nr. 72. Vor Ankauf wird gewarnt.

Oberhemden.



C. G. Seidel, Eibenstock.

Meine in der Nähe von Rennels Teichen gelegenen

Grundstücke,

94,4 Ar Fläche, sind auf mehrere Jahre zu verpachten.

Wilhelm Dörfel.

Sticker-Gesuch.

Für die Sticker wird ein jetzt confirmirtes **Rädchen** gesucht. **H. Meissner.**

Christophlad

als Fußbodenankrich bestens bewährt, sofort trocknend u. geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, nussbaum und graufarbig.

Frank Christoph, Berlin.

Allein acht in Eibenstock bei **H. Lohmann.**

Ein fleißiger Sticker

sann dauernde Beschäftigung finden. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Herzlicher Dank.



Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Heimzuge unserer theueren entschlafenen Tochter, Schwester und Schwägerin **Anna Sophie Liebold** sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank. Eibenstock, Carlsefeld u. Wildenthal, 5. April 1899. Die tieftrauernde Familie Liebold nebst Hinterbliebenen.

Größte Ersparniß an **Zeit Geld und Arbeit**

erzielt man durch den Gebrauch von **Dehmg-Weidlich-Seife aromatisch.**

Zu haben in Eibenstock bei: C. W. Friedrich, Emma verw. Hendel, Bernhard Löscher, Aug. Meichsner, Richard Schürer, G. Emil Tittel, E. Weissfog.

Ein Saitenmacherlehrling wird unter günstigen Bedingungen gesucht. **Franz Ludwig Klingenthal.**

Ziehung in 6 Tagen, zu Berlin.

Wohlfahrts-Lotterie der Deutschen Schutzgebiete

Zweite Grosse Geld-Lotterie

16870 Geldgewinne im Betrage von	Nur Geld-Gewinne ohne Abzug.
575 000	1 à 100000 = 100000 Mk.
100 000	1 à 50000 = 50000 Mk.
100 000	1 à 25000 = 25000 Mk.
100 000	1 à 15000 = 15000 Mk.
100 000	2 à 10000 = 20000 Mk.
100 000	4 à 5000 = 20000 Mk.
100 000	10 à 1000 = 10000 Mk.
100 000	100 à 500 = 50000 Mk.
100 000	150 à 100 = 15000 Mk.
100 000	600 à 50 = 30000 Mk.
100 000	16000 à 15 = 240000 Mk.
100 000	16870 Gewinne 575000 Mk.

Bankgeschäft, Berlin, Breitestr. 5.

Beste Kaffeearbeit.
Aechter Brand-Coffee
Überall zu haben.

Bermiethung.

Die von Herrn Grenzaußher Duffe bewohnte Etage ist vom 1. Juli ab oder auch sofort anderweit zu vermieten.
Emil Schubert,
innere Auerbacherstr. 22.

Eine extra gutgehende 3 fach % **Stickmaschine** für 450 M. sowie eine **Nadelmaschine** (Boigt) für 150 M. sind veränderungshalber sofort zu verkaufen.
Aug. Neidel, Falkenstein.

Vorkäufige Anzeige.
II. und letztes Abonnement-Concert
Donnerstag, d. 13. April im Feldschlößchen.
G. Oeser,
Musikdir.

Bürger-Sterbverein Eibenstock.
Sonntag, den 9. April, Nachmittags 3—6 Uhr: **Einzahlung der monatl. Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder** im Vereinslok. **Weinels Restaurant.** Die Restanten werden erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.
Der Vorstand.

Maschinenföder-Verein.
Heute Sonnabend, den 8. April 1899, Abends von 1/9 Uhr an **Einzahlung der monatlichen Steuern.**
Der Vorstand.

Rgl. Sächsl. Militär-Verein Eibenstock.

Zu der nächsten **Sonntag, den 9. d. Mts., Nachmittags 1/3 Uhr** im Saale des Schützenhauses hier stattfindenden außerordentlichen

General-Versammlung

wird zu deren allseitigen Theilnahme unter Hinweis auf nachersichtliche Tagesordnung hiermit kameradschaftlich eingeladen.
Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.
Es findet zugleich Ausgabe der kleinen Niederbücher statt. Der Saal ist gut geheizt.
Der Vorstand.
Hermann Wagner, Vorsteher.

Tagesordnung: 1) Neuwahl des Directormms. 2) Beschlußfassung, Aenderung der Statuten betreffend.

Gesellschaft „Concordia“.
Morgen Sonntag, den 9. April, Abends 8 Uhr: **Kränzchen im „Deutschen Haus“**, wozu die geehrten Mitglieder und Freunde der Gesellschaft hiermit freundlichst eingeladen werden.
Der Vorstand.

Gesellschaft „Freundschaft“.
Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, ab Hotel „Stadt Leipzig“ Spaziergang nach Wildenthal.
Das Direktorium.
Wedell.

Gebrauchte, gut erhaltene **Kurbelstickermaschinen** werden zu kaufen gesucht. Angebote sub **M. B. 100** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Schützenhaus.

Sonntag, den 9. April: **Rekruten-Ball.**
Anfang 8 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **Das Comité.**

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, den 9. April: **Concert und Ball**
gespielt von der gesammten Stadtkapelle. Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **E. Scheller.**

no. L.

Sonnabend, den 8. d. M., Abends 8 Uhr im Vereinslokal (Gute Quelle)

Vortrag

des Herrn **Bürger-Schullehrers Herget in Zwickau** über die Erlernung und Verbreitung der Sabelberger Stenographie. Die Damen und Herren des Vereins, sowie Freunde der Stenographie werden hierdurch freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Gesellschaft Somilia.

Heute Sonnabend, Abends 1/9 Uhr: **Hauptversammlung.** Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.
Der Vorstand.

Heute Sonntag, Abends 9 Uhr **Bersammlung.**

Bürgergarten.
Heute Freitag und folgende Tage **Dresdner Brühwürstchen.**

Sehr gute Speise- u. Saatkartoffeln sind eingetroffen. **Rosen, Blaugen, Wölferbücker, Magnum bonum, Reichstanzler, rauhe Halbrotte** empfiehlt **Alina Günzel, Grünwaarenhdlg.**

Thermometerstand.
Minimum. Maximum.
5. April 0,5 Grad + 6,5 Grad.
6. „ + 0,5 „ + 5,5 „